

Hummelgauer Heimat Bote

Nr. 145



September 2024

37. Jahrgang



Forkendorf



Tröbersdorf



Oberwaiz



Donndorf

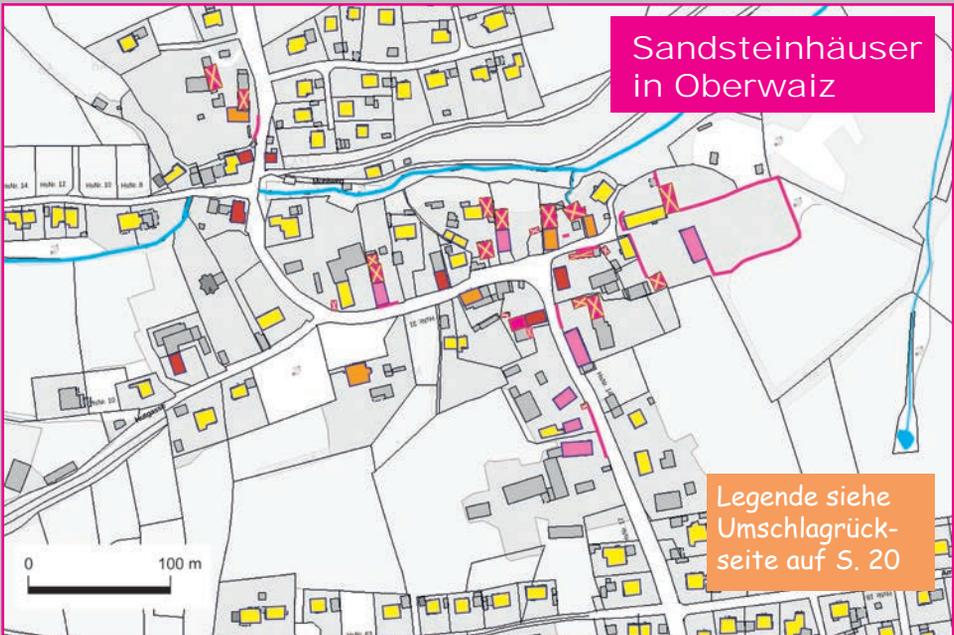


Eckersdorf

Der Hummelgau – vom Rhätsandstein geprägt, Teil 2

Dr. Herbert Popp

Die Sandsteinhäuser des Hummelgaus ⁽¹⁾. Der Rhätsandstein prägt die Kulturlandschaft (Teil 2)



(1) Dies ist die Fortsetzung des Beitrags aus Heft-Nr. 143 des „Hummelgauer Heimatboten“ von März 2024.

Unter den Häusern in **Oberwaiz** ragt ein Gebäude deutlich heraus, das auch in historischer Vergangenheit eine besonders wichtige Bedeutung hatte: das Mitte des 18. Jahrhunderts entstandene Forsthaus. Es liegt in einem geräumigen Park und ist mit hohen Sandsteinmauern umhegt (Foto linke Seite, oben rechts).

Die ältesten der erhaltenen Sandsteingebäuden im Ort sind das erwähnte Forsthaus (Foto unten links) und die frühere Gaststätte Weith (Hs.-Nr. 24). Letztere macht heute keinen sehr ansprechenden Eindruck mehr, wurde die Fassade doch durch Eternitplatten verschalt (Foto unten rechts). Es ist zu hoffen, dass der Eigentümer die Sandsteinquader wieder freilegt.

Oberwaiz ist bis in die Gegenwart durch zahlreiche Sandsteinhäuser entlang der Dorfstraße geprägt. Sie sind überwiegend in einem sehr ansehnlichem Zustand (Foto oben rechts); bei einigen ehemaligen Höfen sind allerdings auch die Sandsteinfassaden verputzt, und in zwei Fällen wurde der Hof sogar durch einen kompletten Neubau ersetzt. Am besten erkennt man die frühere Prägung mit Sandsteinhäusern an den noch bestehenden benachbart gelegenen ehemaligen Scheunen, die zum überwiegenden Teil nicht aus Holz, sondern aus Sandstein errichtet wurden (Foto oben links).

Die meisten Sandsteingebäude entstanden um die Mitte des 19. Jahrhunderts, wie man an mehreren Schlusssteinen von Bauernhäusern erkennen kann. Einige Backöfen sind schön restauriert, wenn auch nicht mehr in ihrer ursprünglichen Funktion genutzt (Foto oben Mitte).



Am Forstanger



Dorfstr. 21



Dorfstr. 16

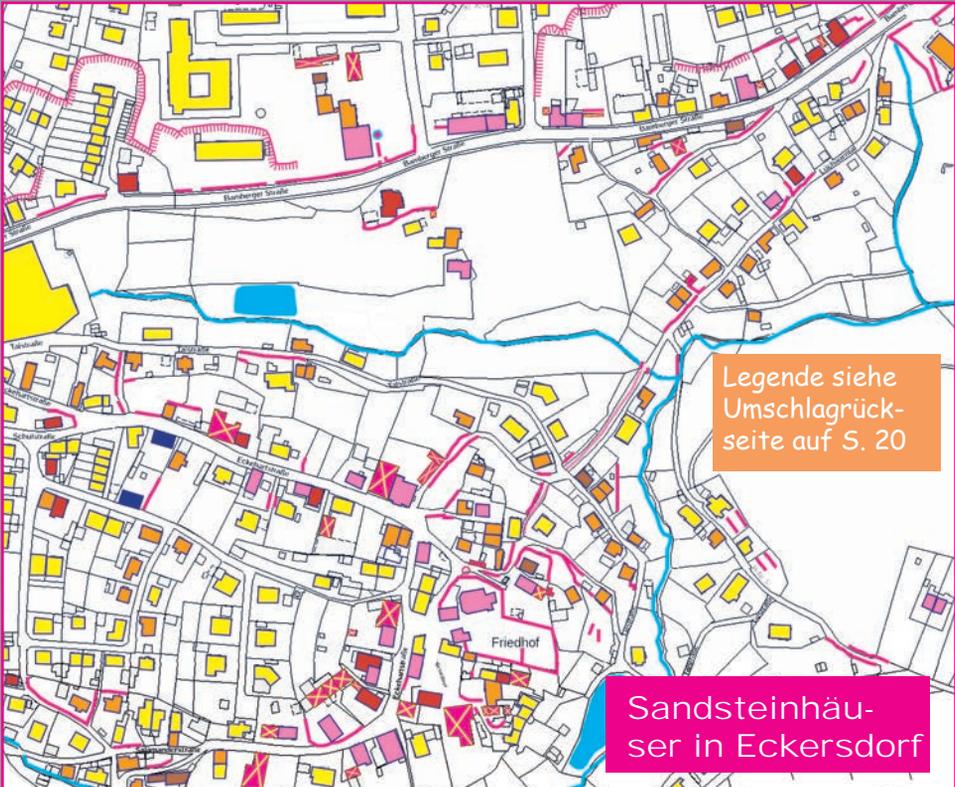


Am Forstanger 4 (Jagdschloss)
Bahnhofstr. 8



Dorfstr. 25

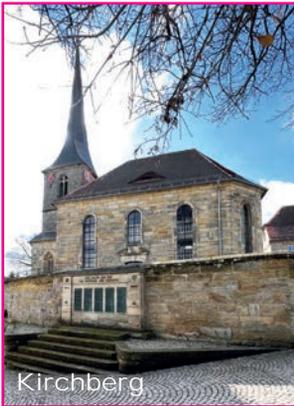
8 Eckersdorf / Donndorf



Die beiden Orte **Donndorf und Eckersdorf** stoßen in ihrer Bebauung direkt aneinander. Das früher selbständige Donndorf gehört heute zur Gemeinde Eckersdorf. Da viele Sandsteingebäude und die zugehörigen Sandsteinbrüche besonders stark den Ortsteil Donndorf betreffen, wird in der Kartierung neben dem Ortskern des Kirchdorfs Eckersdorf auch der westliche Teil von Donndorf entlang der B 22 berücksichtigt. Auf unserer Karte (S. 4, unten) gehört der obere Bildteil zu Donndorf, der untere zu dem historischen Ort Eckersdorf.

Eckersdorf wurde auf Rhätsandstein errichtet. Somit ist dieses geologische Material allgegenwärtig in Form zahlreicher Mauern und Terrassen (Foto oben Mitte) und sogar in aufgegebenen Sandsteinbrüchen, die noch an der Abbruchkante erkennbar sind (Foto oben rechts). Entlang der Bundesstraße war sogar einer der Donndorfer Steinbrüche noch bis in die 1960er Jahre in Betrieb.

Das Ortszentrum von Eckersdorf ist bis heute stark geprägt durch Sandsteinhäuser (Kartierung links unten, Foto oben links). Einige drohen zu verfallen, da sie unbewohnt und vernachlässigt sind. Andere wurden restauriert und stellen inzwischen Schmuckstücke der Dorflandschaft dar (Foto unten rechts). Dabei handelt es sich sowohl um amtliche Gebäude als auch um frühere Bauernhöfe, meist mit Scheunen aus Quadersandstein (Foto unten links). Der Ort umfasst eine der größten dörflichen Sandsteingebäudekonzentrationen im Bayerischen Land und ist in ganz besonderem Maße beachtens- und schützenswert.



Kirchberg



Schlosshof



Bamberger Str. 38



Eckehartstr.



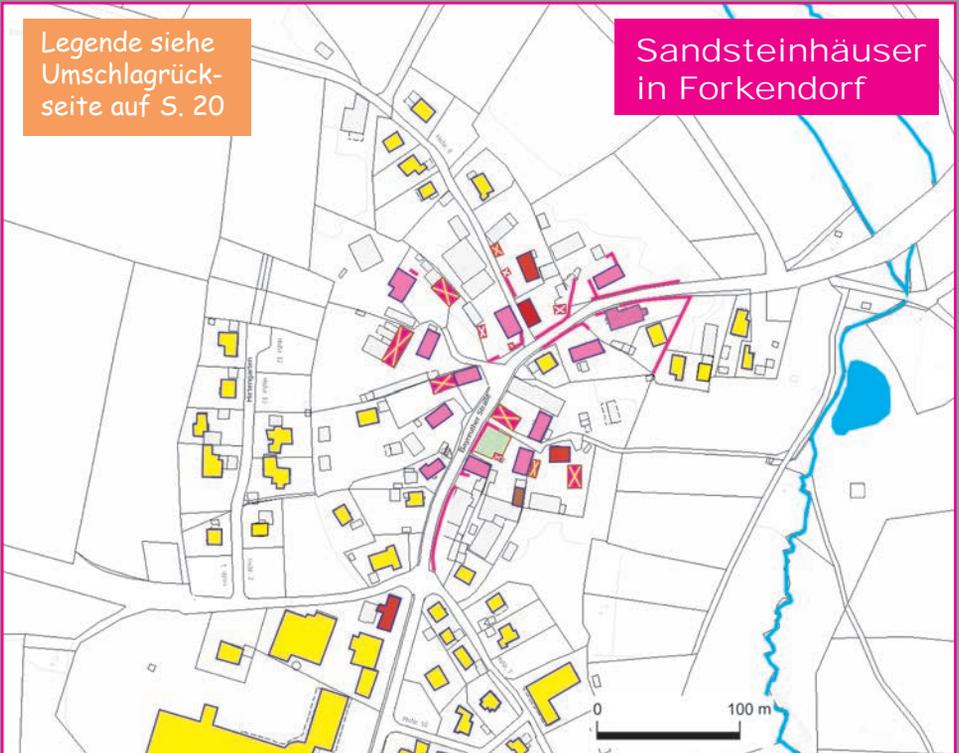
Schulstr. 2 mit Frackdach

9 Forkendorf



Legende siehe
Umschlagrück-
seite auf S. 20

Sandsteinhäuser
in Forkendorf



Die Ortsmitte von **Forkendorf** (Luftbild links) wird vollständig von zweigeschossigen Sandsteinbauten gebildet (z.B. Foto Mitte rechts und unten links). Die gesamte Siedlung liegt auf einem Rhätsandsteinsockel, sodass die Existenz zahlreicher Felsenkeller nicht überrascht. Auch die Mehrzahl der Scheunen wurde mit Sandsteinquadern errichtet (Foto unten rechts), sodass dadurch der Eindruck einer gewissen Wohlhabenheit resultiert.

Besonders stattliche Sandsteingebäude sind die beiden ehemaligen Wirtshäuser (hier das Obere Wirtshaus, Foto oben links). Auch mehrere Sandsteinbacköfen (Foto oben rechts) und ein (ungepflegter) Bauerngarten prägen das Ortsbild. Forkendorf ist anhand der hohen Konzentration und Anzahl seiner Sandsteinhäuser ein besonderes, aber unbeachtetes Juwel des Hummelgaus.

Es ist unverständlich, dass bislang keines der Gebäude oder gar das Ortsensemble in die Denkmalliste aufgenommen worden ist. Ein besonders stattliches leerstehendes Gebäude ist in seiner Existenz bedroht (Foto Mitte links).



Bayreuther Str. 17



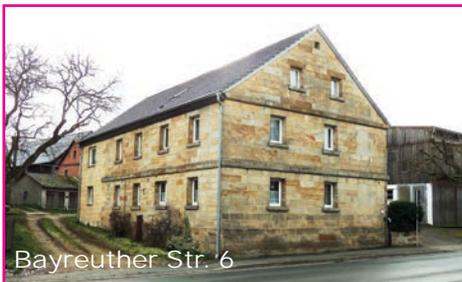
Buchsteinweg 4 (Backhäusla)



Bayreuther Str. 8



Bayreuther Str. 23



Bayreuther Str. 6



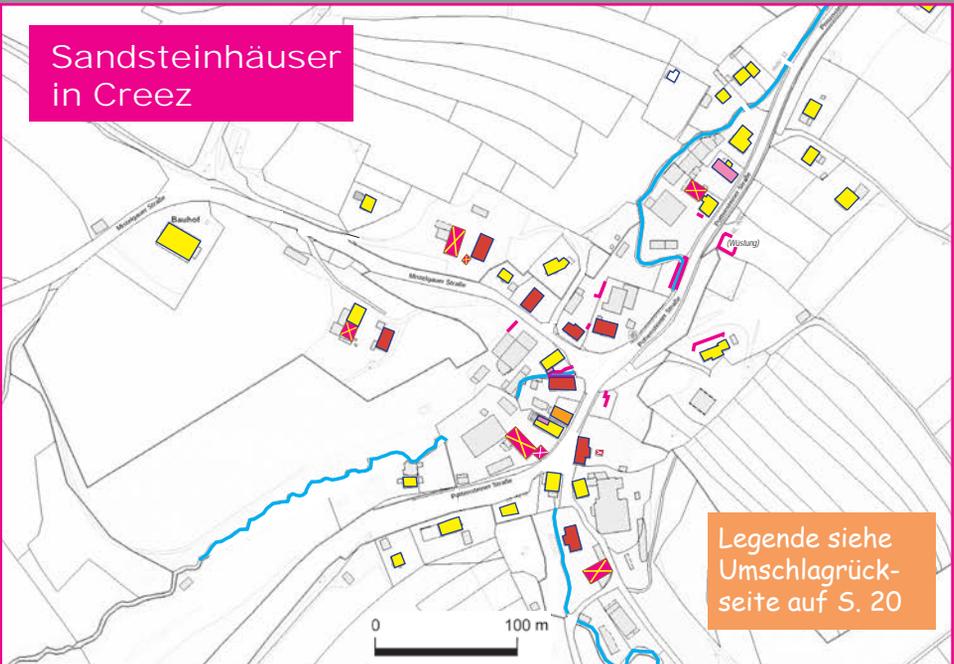
Bayreuther Str. 12 (Scheune)

10 Creez



Luftbild von Süden

Sandsteinhäuser in Creez



Legende siehe
Umschlagrück-
seite auf S. 20

Creez besitzt kein baulich oder in seiner Funktion herausragendes Gebäude; auch seine Schule wurde bereits 1965 geschlossen und das Gebäude abgerissen. In der Creezer Chronik wird erwähnt, dass noch 1858 die Häuser des Ortes aus „meist einstöckigen, aus Holz erbauten und mit Schindeln bedeckten Wohnhäusern“ (LEUTZSCH 1998, S. 8) bestanden. Erst danach (1859) entstand das stattliche Sandsteingebäude von Hs.-Nr. 19, heute Pottensteiner Str. 40 (Foto oben links). Weitere Gebäude, die ausschließlich aus Sandsteinquadern errichtet wurden, gibt es heute kaum mehr – allerdings mehrere vorbildlich restaurierte Wohnstallhäuser, die auf einem Sandstein-Erdgeschoss ein Fachwerk- oder Klinker-Obergeschoss aufweisen (z.B. Fotos oben rechts und Mitte, Karte auf S. 8). Diese gehören überwiegend zugezogenen Ortsfremden, die die Objekte kauften, renovierten und bewohnen.

Leider ist eines der Sandsteingebäude, das Anwesen Pottensteiner Str. 44, sehr unsachgemäß „renoviert“ (Foto unten links). Immerhin finden wir im öffentlichen Raum mehrere Mauern aus Sandstein (vgl. Fotos unten rechts).



Pottensteiner Str. 40 (von 1859)



Mistelgauer Str. 4



Mistelgauer Str. 2



Pottensteiner Str. 41 (mit Türvolute, ehemalige Gastwirtschaft)



Pottensteiner Str. 44



Buswartehäuschen



Uferverschalung des Hohenreuthbächleins.

11 Seitenbach



Luftbild von Nordwesten

Sandsteinhäuser in Seitenbach

Legende siehe
Umschlagrück-
seite auf S. 20



Seitenbach 2:
Bäckhäuschen



Seitenbach 9:
Schweinestall

Seitenbach, ein Bauerndorf, das nie eine Kirche und Schule besaß, weist keine herausragenden, spektakulären Gebäude auf. Der heutige symbolische Ortsmittelpunkt ist das bescheidene Sandstein-Läuthäuschen, in dem sich eine Glocke mit Glockenturm befindet (Foto oben rechts). Sie wird bis heute – mangels einer Kirche – noch dreimal täglich und bei Beerdigungen geläutet.

Die Sandsteinhäuser des Ortes reihen sich entlang der Hauptstraße; sie sind wohl erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstanden. Die älteste auf einem Schlussstein eingemeißelte Jahreszahl datiert von 1855 für Hs.-Nr. 18 (Foto oben links). Neben zwei „reinen“ Sandsteingebäuden (Fotos oben links u. unten rechts) finden wir noch vier weitere, die im Obergeschoss verputzt sind (z.B. Foto oben rechts) oder Klinkerstein aufweisen (Karte auf S. 10). Ein weiteres eingeschossiges Gebäude ist zwar heute teilweise verschalt, lässt aber darunter Sandsteinquader erkennen. Darauf liegt ein mit Klinker gemauerter Kniestock mit der Jahreszahl 1893 auf (Foto unten links).

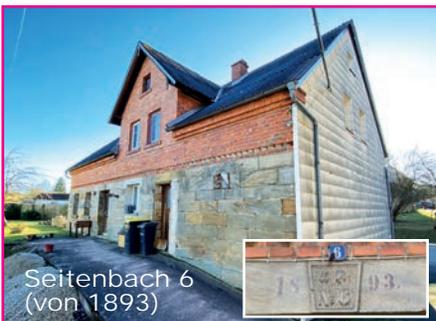
Weitere Nebengebäude aus Sandstein ergänzen das Siedlungsbild. Neben dem schon erwähnten Läuthäuschen findet man (teilweise) aus Sandstein errichtete ehemalige Scheunen, Schweineställe und Backhäuschen (Fotos S. 10). Auch das alte Spritzenhaus mit der Aufschrift „Feuerwehr Seitenbach“ ist zwar heute verputzt, wurde aber aus Sandsteinquadern errichtet. Das Hirtenhaus (Hs.-Nr. 5) wurde um 1900 neu errichtet und besteht aus Klinker.



Seitenbach 18 (von 1855)



Seitenbach 9; davor: Läuthäuschen



Seitenbach 6
(von 1893)



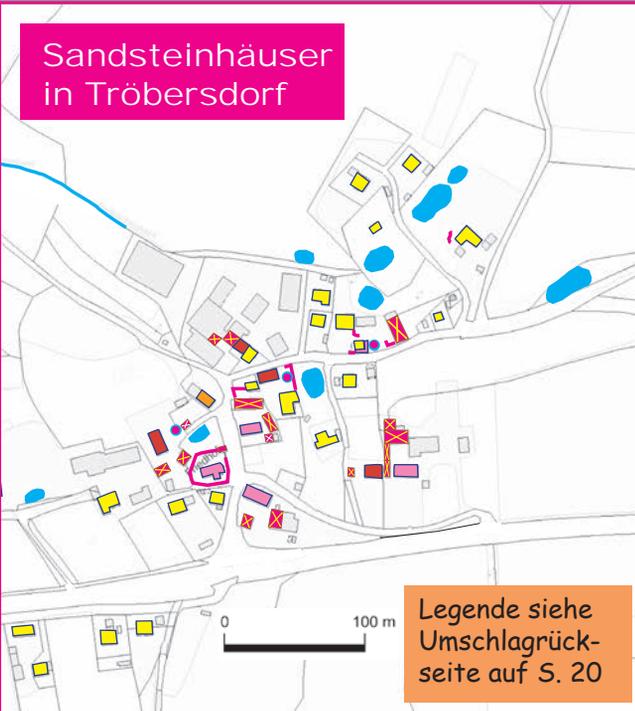
Seitenbach 15

12 Tröbersdorf



Luftbild von Süden

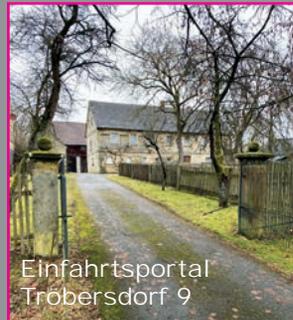
Sandsteinhäuser in Tröbersdorf



Legende siehe
Umschlagrück-
seite auf S. 20



Schichten der Außenwand
Tröbersdorf 2



Einfahrtportal
Tröbersdorf 9

Das Ortsbild von **Tröbersdorf** wird dominiert durch die St. Laurentiuskirche (Foto unten links), die im 17. Jh. (nach Brandschatzung durch die vormalige Bamberger Herrschaft) neu als Saalbau mit Sandsteinquadern errichtet wurde. Sie wird umgeben vom Friedhof, der mit einer Sandsteinmauer eingehegt ist.

Darüber hinaus prägen mehrere stattliche zweigeschossige Sandsteinhäuser den Ort, so z.B. die Hs.-Nr. 10 (ehemalige Gaststätte Drei Linden; Foto unten rechts), das mit malerischen Fensterläden ausgestattete Anwesen Hs.-Nr. 3 (Foto oben links), aber auch das nur noch als dachlose Ruine erhaltene Anwesen von Hs.-Nr. 2. Alle diese Gebäude stammen aus der zweiten Hälfte des 19. Jh.s. An der Ruine von Hs.-Nr. 2 lässt sich übrigens sehr gut erkennen, dass die Außenwände der Sandsteinhäuser neben den Quadern auch einen Luftzwischenraum und eine Klinkermauer zur Dämmung aufweisen (Foto linke Seite, Mitte).

Noch prägen die ungewöhnlich großen und wuchtigen Sandsteinhäuser das Dorf in entscheidender Weise. Dazu tragen auch mehrere ansehnliche Sandstein-Nebengebäude (Scheunen, Schweineställe, Schuppen, Brunnen, Backöfen) und repräsentative Eingangsportale (Foto S. 12 unten) zu mehreren Höfen bei.

Einige Sandsteinanwesen wurden offensichtlich auch aufgestockt mit ansprechend restauriertem Fachwerk (Hs.-Nr. 5, 6,) oder Klinkersteinen (Hs.-Nr. 2, 11) im Obergeschoss.



Eine Besonderheit: die Fensterschürzen

Eine architektonische und künstlerische Besonderheit im Bayreuther Land ist das vielfach auftretende Element der „Fensterschürzen“ (ANGERER & ZÜHLCKE 1995, PFAFFENBERGER 2013-2015, TRAUSSCH 2024). Damit werden in die Sandsteinquader oder -platten als Relief modellierte bildhafte oder stilistische Schmuckformen unterhalb von Fenstern bezeichnet, was einer Schürze ähnelt und zu der Namensgebung geführt hat (Beispiele rechte Seite).

Sie treten nur in drei eng begrenzten Arealen um Bayreuth auf, und auch in diesen betreffen sie lediglich jeweils wenige Häuser pro Dorf. Im Hummelgau als einem dieser drei Gebiete konzentrieren sich die Häuser mit Fensterschürzen ganz besonders in Mistelgau. Mehrere Fensterschürzen findet man auch in Mistelbach und Pittersdorf; nur je ein einziges Beispiel in Voitsreuth, Muthmannsreuth (bis 2007), Gesees und Hohenfichten.

Die meisten Fensterschürzen im Hummelgau findet man in Mistelgau, und zwar an fünf Gebäuden mit diesem Schmuckelement in den Jahren 1836-1844, nach dem ersten Dorfbrand von 1836. Vorher entstanden lediglich eine singuläre Fensterschürze in Gesees (1808) und eine nach dem Brand von 1822 in Mistelbach (1824; siehe Fotos rechte Seite).

Die Phase, in der Fensterschürzen ein häufiges Element des Hausneubaus waren, ebte im Hummelgau in den 1840er Jahren deutlich ab. Danach entstehen nur noch vereinzelt solche Zierformen, verteilt auf mehrere Dörfer (siehe Fotos rechte Seite). Ein ausgesprochener „Nachzügler“ ist die Fensterschürze in Hohenfichten von 1927.

Nicht nur die Sandsteinhäuser prägen die Kulturlandschaft...

Die Gebäude aus Sandstein stellen zwar den wichtigsten Bestandteil für die Prägung des Ortsbildes dar. Doch gibt es darüber hinaus weitere Elemente, die die Einmaligkeit der „Sandsteindörfer“ ausmachen. Von den Scheunen, die vielfach aus Sandstein errichtet wurden, war schon die Rede. Weitere kleinere „Bauten“ sind die Backöfen, die ältesten Feuerwehrhäuschen und Denkmäler (z.B. Kriegerdenkmäler) sowie öffentliche oder private Brunnen und Bänke. Ebenso sind in vielen Fällen Mauern innerhalb des Ortes aus Sandsteinquadern errichtet worden, besonders in Bereichen am Hang. Es ist diese Kombination verschiedener Funktionen im Ortsbild aus demselben Werkstoff, die das Charakteristische des Dorfbildes ausmachen und es prägen.

Besonders erfreulich ist es, wenn auch neuere Elemente der „Dorfmöblierung“ den traditionell üblichen Werkstoff verwenden (vgl. Foto dritte Reihe von oben, links, auf S. 17). Der offensichtlichste Bereich, in dem mit dieser Tradition gebrochen wurde, sind die Friedhöfe, die heute (leider) nur noch selten Grabsteine aus Sandstein verwenden. Doch die Gemeinden orientieren sich meist bei ihren Baulichkeiten im öffentlichen Raum noch an diesen Regeln.



1808 – Gesees, Hauptstr. 10



1824 – Mistelbach, Hofstr. 6



1837 – Mistelgau, Bahnhofstr. 5



1839 – Mistelgau, Eichenstr. 5



1840 – Voitsreuth, Hs.-Nr. 4



1862 – Pittersdorf, Bayreuther Str. 26



1862 – Mistelbach, Pottensteiner Str. 4



1927 – Hohenfichten 4

Sandsteinhäuser – ein wertvolles Kulturerbe

Das Bayreuther Land – und darin auch der Hummelgau – ist ein Gebiet, in dem bis in die Gegenwart Sandsteingebäude das Ortsbild prägen. Damit stellt der Bayreuther Raum eine der ganz wenigen Regionen in Deutschland dar, in denen der „Werkstoff“ Sandstein (SCHÖLLER 1957) prägend ist im äußeren Erscheinungsbild. Es wird höchste Zeit, dass wir als Bewohner der Region endlich das Besondere, Einmalige und Schützenswerte dieser überlieferten Siedlungsstruktur erkennen und diesen Bestand auch mit einem gewissen Stolz bejahen und nach Außen tragen.

Erfreulicherweise hat sich die Wahrnehmung der Sandsteinhäuser sowohl seitens der Bewohner in der Region als auch besonders der Bewohner und Eigentümer dieser Gebäude in den letzten Jahrzehnten zum Positiven verändert (vgl. POPP 2023, S. 231-236). Sandstein wird nicht mehr mit Eternitplatten versteckt oder durch Verputz unsichtbar gemacht. Die Wohnqualität in Sandsteinhäusern wird zunehmend besser erkannt und angestrebt. Und es wächst vor allem das Bewusstsein, dass Wohnen in einem historisch ererbten Sandsteinhaus einmalig, nicht kopierbar und ganz einfach höchst attraktiv ist.

Beispiele gelungener Restaurierung von Sandsteinhäusern

Die Wertschätzung von Sandsteinhäusern als historisches Kulturerbe darf den Blick nicht davor verstellen, dass diese Häuser in der Gegenwart als Wohngebäude in angemessener Weise genutzt werden sollten. Es geht nicht darum, „private Museen“ zu erhalten, sondern ein attraktives Wohnambiente zu ermöglichen! Dass Denkmalschutz und zeitgemäße Restaurierung und Modernisierung keine Widersprüche sein müssen, soll abschließend noch gezeigt werden.

Zunächst lässt sich die Vermutung, die Sandsteinhäuser seien unter den gegenwärtigen Bedingungen des Heizens energetisch nicht mehr zeitgemäß, zurückweisen. Bewohner betonen nicht nur, dass gerade in den Sommermonaten der Sandstein ein besonders angenehmes kühlendes Raumklima bewirke (WAHA 2022). Bereits bei ihrem Bau im 19. Jh. wurden die Außenwände der Bauernhäuser nicht nur mit Quadern von ca. 30 cm Dicke errichtet. Dahinter findet man einen mehrere Zentimeter dicken Hohlraum (der auch mit Kalktuff oder Bims gefüllt sein kann) und eine dahinter angebrachte Ziegelmauer von ca. 10 cm Dicke. Diese dreischichtige, ca. 50 cm dicke Isolierung ist bereits erstaunlich effektiv (vgl. POPP 2023, S. 57-60; siehe auch Foto auf S. 12). Sie kann durch bautechnische Maßnahmen noch weiter erhöht werden. Die Bewohner beklagen meistens, dass der frühere Stallteil energetisch problematisch sei, was daran liegt, dass für ihn bei der Errichtung meist nur der Sandsteinquader verwendet wurde.

Abschließend seien zwei besonders gelungene Beispiele eine Modernisierung in Voitsreuth kurz vorgestellt. In diesem Weiler gab es zum Zeitpunkt der bayerischen Uraufnahme im Jahr 1850 sechs bäuerliche Anwesen, die vermut-



Neustädtlein: Backofen



Pittersdorf: Pferdestall



Eckersdorf: Sandsteinstützmauer



Oberwaiz: Felsenkeller



Mistelbach: Denkmal



Glashütten: Feuerwehrspritzenhäuschen



Tröbersdorf: Scheune



Seitenbach: Läuthäuschen



Voitsreuth 4

lich um die Mitte des 19. Jahrhunderts als Sandsteinhäuser neu errichtet worden sind. Bei BUNDSCHUH (1804, Bd. 6, Sp. 38) wird die Siedlung als „Bayreuthisches Dorf“ erwähnt.

Das Anwesen von Voitsreuth Hs.-Nr. 4 (Foto links) ist ein Sandstein-Bauernhaus aus dem Jahr 1840 mit Scheune, Backhaus und einer Fensterschürze. Das in die Baudenkmalliste aufgenommene Anwesen (Akten-Nr. D-4-72-155-5) wurde 1981

von der derzeitigen Eigentümerin in einem desolaten Zustand erworben, grundlegend, aber sehr behutsam restauriert und zu einem rustikalen Wohnhaus umgestaltet. Bei der Restaurierung wurden auch wieder Fensterläden vorgesehen, die dem Gebäude einen besonderen Charme verleihen. Die Eigentümerin berichtet, dass sie mehr als drei Jahre mit den Umbauarbeiten beschäftigt war. Der Backofen neben dem Haus wird noch gelegentlich genutzt.

Das Anwesen Hs.-Nr. 2 (Fotos unten) verkörpert einen völlig anderen Typ der Restaurierung eines Sandsteinhauses. Hier wurde nicht nur das traditionelle Anwesen saniert; es wurde vielmehr einbezogen in einen umfänglichen, modernen Erweiterungskomplex, der stilistisch und farblich auf das alte Bauernhaus – einem langgezogenes Wohnstallgebäude aus Sandstein und einem parallel dazu gelegenen Stall – abgestimmt ist. Der auswärtige Käufer, ein Arzt, erwarb das Objekt 2010 und hat es über Jahre hinweg grundlegend umgestaltet. Er will das Anwesen künftig als Wohnhaus nutzen, wobei er eine Kombination von rustikal-ländlichem Ambiente und hochwertiger Wohnweise modernen Standards anstrebt. Leider wurden am Sandsteinhaus keine Sprossenfenster installiert und die malerischen Fensterläden nicht wieder angebracht.



Voitsreuth 2: immer noch unbewohnt



Voitsreuth 2, Luftbild von Südosten

Literatur

- ANGERER, Fritz & Richard ZÜHLCKE: Phänomen Fensterschürzen. Schmuckformen an Bauernhäusern im Landkreis Bayreuth. – Bayreuth 1995 (= Schriftenreihe des Landkreises Bayreuth, Bd. 9).
- BAURIEDEL, Rüdiger: Spätfleck hieß früher Mausgraben. – Hummelgauer Heimatbote 4 (Nr. 13). 1991, S. 2-4.
- BAURIEDEL, Rüdiger: Im Hummelgau. Ein oberfränkisches Landschaftsbild von Dr. Wilhelm Müller. – Hummelgauer Heimatbote 35 (Nr. 131). 2021, S. 2-20.
- BUNDSCHUH, Johann Kaspar: Voits-Reuth. – In: Johann Kaspar BUNDSCHUH: Geographisches statistisch-topographisches Lexikon von Franken. Sechster Band: Vach-Zwingenberg. – Ulm 1804, Sp. 38.
- FOHRBECK, Karla: Entdecke Fensterschürzen in der Region. – In: Stadt und Landkreis Bayreuth (Hrsg.): Markgrafenkultur. – Bayreuth o.J. [2021] (<https://www.markgrafenkultur.de/fensterschuerzen/>)
- GROSSMANN, Roswitha: Eckersdorf (Lkr. Bayreuth). Beiträge zur heimatischem Stoff- und Beispielsammlung. – Bayreuth 1964 (= Zulassungsarbeit für das Lehramt an Volksschulen, (unveröff.))
- HÜBSCH, Johann G. Ad.: Gesees und seine Umgebung. Ein historischer Versuch. – Bayreuth 1842.
- LEUTZSCH, Annemarie: Beschreibung der Gemeinde Creez 1858-1900. – Hummelgauer Heimatbote 11 (Nr. 41). 1998, S. 6-8.
- MÜLLER, Wilhelm: Die Rhätsiedlungen am Nordostrand der Fränkischen Alb. – Mitteilungen der Fränkischen Geographischen Gesellschaft 10. 1963, S. 224-236.
- Neu revidierte Feuer-Lösch-Ordnung für die Obergebürgige Residenz-Stadt Bayreuth. – Bayreuth 1782.
- NÜTZEL, Siegfried: Die Brandkatastrophe von 1822 in Mistelbach. – Hummelgauer Heimatbote 20 (Nr. 77). 2007, S. 17-20; 20 (Nr. 78). 2007, S. 16-19; 21 (Nr. 79). 2008, S. 17-20, 21 Nr. 80). 2008, S. 19-20 und 21 (Nr. 81). 2008, S. 15-18.
- PFÄFFENBERGER, Helmut: Unser Hummelgau. Teil 1: Sitte und Brauchtum. – Mistelgau 2. Aufl. 1995.
- PFÄFFENBERGER, Helmut: Fensterschürzen im Hummelgau. – Hummelgauer Heimatbote 26 (Nr. 101). 2013, S. 17-20, 26 (Nr. 102). 2013, S. 18-20, 27 (Nr. 103). 2014, S. 16-20, 27 (Nr. 104). 2014, S. 18-20, 29 (Nr. 107). 2015, S. 18-20 und 29 (Nr. 109). 2015, S. 17-20.
- PFÄFFENBERGER, Helmut & Brigitte TRAUSCH: Hummelgauer Kunst- und Kulturschätze. Sandsteinhäuser mit Fensterschürzen – Fachwerkhäuser im ostfränkischen Stil – Barocke Markgrafkirchen und versteckte Besonderheiten. – Mistelgau 2018 [gefalteter Flyer]. (http://www.rettetdiefachwerk-undsandsteinhaeuser.de/index_htm_files/Faltplan_DIN_A6_fertig.pdf).
- PFÄFFENBERGER, Richard: Glashütten. – Glashütten 2004.
- POPP, Herbert: Die Siedlungsentwicklung von Gesees seit dem 19. Jahrhundert. – In: Rüdiger BAURIEDEL, Marcus MÜHLNIKEL & Herbert POPP (Hrsg.): Heimatbuch Gesees. – Gesees 2021, S. 473-492.
- POPP, Herbert: Die Sandsteinhäuser und Sandsteinbrüche im Bayreuther Land. – Bayreuth 2023.
- POPP, Herbert: Die Materialprovinz der „Sandsteinhäuser im Bayreuther Land“. Geologische Voraussetzungen, historische Entwicklung und gegenwärtiger Bestand. – Frankenland 75 (3). 2023, S. 174-183 u. 75 (4). 2023, S. 236-248.
- SCHERZER, Conrad: Die heute noch landschaftsbeherrschenden Haus- und Hofformen des 17.-19. Jahrhunderts. – In: Conrad SCHERZER (Hrsg.): Franken. Land, Volk, Geschichte und Wirtschaft. Band II. – Nürnberg 1959, S. 199-223.
- SCHÖLLER, Peter: Die deutschen Städte. – Wiesbaden 1967 (= Erdkundliches Wissen, Bd. 17).
- SEGGER, Friedrich C.: Hummelgauer Heimatbuch. – Bayreuth 1963.
- TRAUSCH Brigitte (Hrsg.): Fensterschürzen in der Region Bayreuth-Kulmbach. – Bayreuth 2024 (<http://www.fensterschuerzen.de>)
- WAHA, Eric: Wohnen mit Geschichte. Es ist keine Frage des Geldes, ein ortsbildprägendes Haus zu retten und darin modern zu leben. – Nordbayerischer Kurier vom 11. April 2022, S. 10.
- WÜST, Wolfgang (Hrsg.): Policyordnungen in den Markgraftümern Ansbach und Kulmbach-Bayreuth. – Erlangen 2011 (= Die „gute Policy im Reichskreis, Bd. 5).

Redaktioneller Hinweis:

Der Hummelgauer Heimatbote erschien im Jahr 1988 in seinem „1. Jahrgang“. Von seiner „Nr. 106 Dez. 2014 – 27. Jahrgang“ auf „Nr. 107 März 2015 – 29. Jahrgang“ wurde versehentlich der „28. Jahrgang“ ausgelassen. Damit die Zählung der Jahrgänge korrigierend richtiggestellt wird, erscheinen nach der „Nr. 142 – 37. Jahrgang“ die folgenden Nummern 143 bis 146 nochmals als „37. Jahrgang“.

Dieser Hinweis ist in archivalischer Hinsicht zu beachten.

HERAUSGEBER:

Verwaltungsgemeinschaft Mistelbach (Gde. Gesees, Hummeltal, Mistelbach)

Verwaltungsgemeinschaft Mistelgau (Gde. Mistelgau)

STÄNDIGE EHRENAMTLICHE MITARBEITER:

Rüdiger Bauriedel, Marianka Reuter-Hauenstein, Helmut Pfaffenberger

ERSCHEINUNGSWEISE:

Vierteljährlich als Beilage zum Mitteilungsblatt der Verwaltungsgemeinschaften

Für den Inhalt der Beiträge sind die Autoren verantwortlich.

Legende zu den Kartierungen

● Baumaterial der bewohnten, öffentlichen und gewerblich genutzten Gebäude

	Sandstein	Die für unser Thema wichtigste Information ist die Beschaffenheit der Außenwände aus Sandstein. Bei solchen „reinen“ Sandsteinhäusern wurde diese Signatur sowohl für eingeschossige als auch zweigeschossige Gebäude verwendet.
	Sandstein im Erdgeschoss; in den Obergeschossen dagegen Klinker, Fachwerk oder Verputz	Bei Sandsteinhäusern mit mehr als einem einzigen Geschoss wird eigens unterschieden, ob die Obergeschosse anstelle aus Sandstein aus anderen Materialien, nämlich Fachwerk, Klinker oder verputztem Mauerwerk (z.B. aus Bruchstein), bestehen.
	Gebäude mit Sandstein-Ornamenten oder -Lisenen	Häuser, bei denen nur teilweise Sandstein als Baumaterial sichtbar ist, und zwar in Form von Ornamenten oder Lisenen, sind Gebäude, bei denen (aus uns unbekanntem Gründen) der auch bei den sonstigen Außenwänden (wahrscheinlich) vorhandene Sandstein durch Putz „versteckt“ wurde.
	verputzte oder teilverputzte Sandsteinfassade	Bei vielen Häusern, bei denen man erkennen kann, dass sie älteren Datums sind, ist gegenwärtig nicht sichtbar, dass sie aus Sandstein errichtet wurden, da die Fassade verputzt ist. Diese Gebäude erhalten eine eigene Signatur, weil bei ihnen der sicher darunterliegende Sandstein (oft mit Sicherheit auch Bruchstein) künftig auch wieder freigelegt werden könnte.
	Ziegelklinker- oder Fachwerkbauwerke	Bei diesen Gebäuden werden keine Sandsteinquadern für die Geschosse verwendet, nur Klinker oder Fachwerk.
	neue Sandsteinfassade	Hausfassaden aus Sandstein an neueren Gebäuden, bei denen der Sandstein in Form von verschalenden Platten verwendet wird (im Hummelgau sehr selten)
	sonstige	Dies ist zugleich fast ausnahmslos der jüngere Bestand an Häusern des 20. und 21. Jahrhunderts

● Nichtwohnobjekte aus Sandstein

	Scheunen aus Sandstein	Ein Teil der Scheunen und Schuppen, die im allgemeinen nur aus Holz bestehen, wurde auch aufwändig mit Sandstein errichtet. Nur diese werden in der Kartierung berücksichtigt.
	Bachhäuser aus Sandstein	Auch Bachhäuser werden nur dann einbezogen, wenn sie aus Sandstein errichtet wurden.
	Sandsteinmauern	Sie werden dann in der Kartierung dargestellt, wenn ihre Höhe mindestens drei Quadersteine hoch ist.
	öffentlicher Sandsteinbrunnen	Dabei handelt es sich zumeist um Laufbrunnen. Es sei erinnert, dass nur <u>Sandsteinbrunnen</u> berücksichtigt werden.
	Denkmal aus Sandstein	Dabei handelt es sich entweder um Objekte, die auf einem Sandsteinsockel ruhen, oder um Sandsteinstatuen.
	Taubenschlag auf Sandsteinsäule	Diejenigen Taubenschläge, die <u>nicht</u> auf einer Sandsteinsäule aufliegen, werden hier nicht wiedergegeben.
	Plattenbelag aus Sandstein	Öffentliche Wege oder private Areale (meist vor der Haustüre), die mit Sandsteinplatten belegt sind.